

Die drei Höfe der Familie Lüder in Zempin

Dies ist eine Zusammenstellung, der bis heute bekannten Daten und Fakten, die im Zusammenhang mit den Lüderhöfen stehen. Viele Fragen sind noch offen, die aber durch spätere Einsichten in Kirchenbücher noch zu beantworten sind.

In dem kleinen Fischerort am Achterwasser (heute Dorfstraße 5) ist der erste nachweisliche Lüderhof in Zempin. Mit Rohr gedeckt, im Viereck die Gebäude angeordnet, die Stallungen mit Scheunenteil mit einem großen Tor und darüber das Dach gewölbt, damit die Fuhrwerke hoch beladen auch hineinfahren konnten. Hinten eine kleine Tür, aus der konnten nur die Pferde wieder hinaus. So wurde für den Winter das Heu und das geerntete Getreide in Bündeln auf den Boden gestakt. Darunter hatte das Vieh seinen Platz, wenn es nicht auf die Weide, die Achterwasserwiesen, konnte. Im Wohnhaus, aus Stein gemauert, im Gegensatz zu den Fachwerkbauten mit Lehmgefachen der Nebengebäude, in der großen Küche der bestimmende Kochherd mit dem offenen Rauchabzug. Die Räume nicht so niedrig, wie sie in den Kathnerhäusern sind. Wasser von der Pumpe, der Misthaufen im Inneren des Hofes, das ist das Bild bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Scheune traf am Neujahrstag 1970 eine Rakete. Da das Loch nicht ausgebessert wurde, zerfiel das Gebäude. Das Raketenabschießen war ein Brauch, den früher die armen Bewohner nicht kannten.

Der Name Michael Lüder begegnet uns in der Chronik des Ortes Zinnowitz. Robert Burkhard schreibt 1909, daß ca. 1751 Friedrich der Große in dem alten ZITZ eine gänzliche Neuordnung befahl. Die 5 eingesessenen Bauern wurden auf wüste Höfe der Nachbardörfer (Peter und Christian Ising nach Bannemin, Hans Janke und Michael Lüder nach Neeberg und Heinrich Hahn nach Mahlzow) versetzt, wo sie sich nach anfänglichen Sträuben bald so gut eingewöhnten, daß ihre Nachkommen heute noch damit zufrieden sein können. Danach gründete Friedrich II. eine kleine Domäne (Holländerei) und eine Kolonie, die den Namen Zinnowitz erhielt.

Aus alten Papieren der Familie Lüder wissen wir, daß die Eltern Christian Lüder und Ehefrau Anna Catharina Lüder, geborene Berg, einen Sohn Martin, geboren im Februar 1797 in Neeberg, hatten. Im gleichen Jahr und Monat wurde, nicht weit entfernt, in Netzelkow Wilhelm Meinhold geboren. Als Kind erlebte Martin Lüder, wie die Soldaten aller Nationen über die Insel zogen. So kamen auch Blücher und Schill mit ihren Truppen über die Insel Usedom. Die Eltern mußten Geld und Nahrungsmittel abliefern für die Verpflegung der Soldaten. 1813 endete der Befreiungskrieg. Zu dieser Zeit und bis 1815 waren auf dem Festland (Wolgast) die Schweden. 46 Jahre nach der Umsetzung der Bauern aus Zitz wird wahrscheinlich Martin der Enkel von Michael sein.

Die Eltern des Martin Lüder müssen schon früh verstorben sein, denn der Schulze Heinrich Steffen aus Zempin mit seiner Ehefrau Christine, geb. Behn, nahmen den Martin als Pflegesohn an. Da das Ehepaar Steffen Cousins und Cousine waren, nehmen sie sich des Martin Lüder an, da er ein Enkelkind einer gemeinsamen Tante ist. 1836 vererbt der Witwer Johann Heinrich Steffen dem Martin Lüder seinen Bauernhof. Das Ehepaar Lüder ist verpflichtet, das Altenteil für Heinrich Steffen zu leisten.

Mit drei Kreuzen unterzeichnet Heinrich Steffen diesen Vertrag. So ist zu vermuten, daß Martin Lüder bereits als Kind und dann mit seiner Frau und den Kindern auf dem Steffenhof in Zempin gelebt und diesen bewirtschaftet hat.

Martin heiratete Christine Marie Doßin (auch Dossin geschrieben) und sie lebten in Zempin. Aus dieser Ehe blieben drei Kinder am Leben, der Sohn Heinrich im Jahre 1828 geboren, dann der Sohn Joachim und die Tochter Anna Marie Christine.

Die Tochter heiratete den Bauern Johann Friedrich Seeck aus Loddin, der schon sehr früh, im Jahre 1859 verstarb, so daß die Witwe mit zwei Töchtern und drei Söhnen, der Jüngste erst vier Monate alt, allein zurechtkommen mußte.

Zu dieser Zeit wohnte auch der Sohn des Martin Lüder, Joachim, als Bauer und Schulze in Loddin.

Martin Lüder, das angenommene Kind, wurde ein angesehener Bauer und war Schulze in Zempin. Er konnte lesen und schreiben. 1856 konnten sie den Grund und Boden, den die Familie so lange bestellt hatte, für die 20-fache jährliche Pacht kaufen. Es waren rund 490 Taler dafür aufzubringen. Kurz darauf verstarb Frau Christine Marie im Jahre 1857 in Zempin. Bauer Martin Lüder teilte sein Erbe gleichmäßig, sehr gewissenhaft, in drei Teile für seine Kinder. Den Hof und die Kathnerstelle in Loddin bekam der Sohn Joachim zu gleichen Teilen mit seiner Schwester und deren fünf Kinder. Den Bauernhof unter Nr. 7 im Kataster zu Loddin hatte Christine Marie von ihren Eltern geerbt. Das Kathnergrundstück Nr. 18 zu Loddin hatte ihr ihre unverheiratete und kinderlose Tante Anne Ilsabe Behn, die nicht wußte, wie alt genau sie ist und die nicht schreiben konnte, für die ihr angediehene liebevolle Pflege 1836 überlassen. Anne Ilsabe Behn hatte dies Haus im Dezember 1800 von Hans Behn geerbt.

Der Sohn Heinrich Lüder, geboren 1828, erhielt den Stammhof in Zempin. Heute steht davon nur noch das Wohnhaus (Dorfstraße 5), welches mit Rohr gedeckt ist. Außerdem erhielt er eine Forstparzelle Moeske, die in Zinnowitz lag. Dieses Grundstück hatten die Lüders durch die Ablösung aus der Leibeigenschaft, als Entschädigung für die Schweinemast im Eichenwald erhalten. Dieser Heinrich Lüder mußte aber auch die Schulden mit Zinsen des Hofes von 1995 Talern übernehmen, davon allein 1800 Taler, die an seine Schwiegereltern, dem Bauern Kreßmann zu Gummlin gingen. Seine Frau war Sophie, geb. Kreßmann, die 1829 in Gummlin geboren war. Aus dieser Ehe gingen sieben Kinder hervor, davon die drei Söhne - Heinrich (1852), Carl (1861) und Ludwig (1862). Der Jüngste war 18 Monate alt, als sein Vater Heinrich zu Weihnachten 1863 mit 35 Jahren starb.

Die Witwe, Sophie Lüder, geborene Kreßmann, muß eine sehr tüchtige Frau gewesen sein. Zu dieser Zeit war es üblich, dem erstgeborenen Sohn den Hof zu übergeben. Sie hatte aber so hart gearbeitet und wahrscheinlich auch mit Unterstützung ihrer Familie aus Gummlin (Insel Usedom am Haff), dort ist der Boden viel fruchtbarer als in Zempin, so daß sie es schaffte, auch für den zweiten und dritten Sohn einen eigenen Hof aufbauen zu lassen. Die Baugenehmigung für das erste Haus wurde im Februar 1878 in Swinemünde ausgestellt. Das Haus soll 14,08 Meter lang, 9,76 Meter tief und massiv mit Rohrdach sein. Dieses Haus (heute Dorfstraße 12, auch Ausbau genannt) erhielt der Sohn Ludwig Friedrich August. Doch auch er mußte erst noch seinen Dienst im preußischen Heer leisten. Vom 5. November 1884 bis 18. September 1886 diente er bei der 9. Kompanie des Pommerschen Füsilier Regiments.

Das Wohnhaus zum Norden gelegen, war mit einer niedrigen Trockenmauer aus Feldsteinen eingefaßt. Diese Steine wurden dann aber benötigt zum etwas später errichteten Bauernhof, gleich nebenan, den der Sohn Carl erhielt. Dieses Haus wurde aber mit Dachziegeln bedeckt, nur die Nebengebäude erhielten ein Rohrdach. Jeder erhielt auch genau geteilt, einige Stücke Wiese, einige Stücke Acker und Wald, damit er mit seiner Familie davon leben konnte. So wurden sie zu Halbbauern.

Die Küche wurde in dem zweiten Bauernhaus nach Süden eingerichtet, was ungewöhnlich ist, da die Küchen sonst wie im Haus von Ludwig auf der kühlen Seite sind. Der Grund, so wurde von Fritz Lüder übermittelt, war, daß das Schwatzen an der Verkehrsstraße, der von und nach Zinnowitz Ziehenden mit denen in der Küche Beschäftigten unterbunden wurde.

Die Mutter Sophie wurde 77 Jahre alt und starb 1906 in Zempin. Sie erlebte noch, wie ihr ältester Sohn Heinrich mit 38 Jahren im Jahre 1891 die Friederike Steffen in der Koserower Kirche heiratete und nun in Folge der dritte Heinrich im Jahre 1891 geboren wurde und im Erbhof aufwuchs. Heinrich und Friederike Lüder erziehen noch die Kinder Wilhelm, Emilie und Berta. Die Tochter Emilie heiratete Ewald Heldt, den einzigen Sohne des Tischlermeisters Rudolf Heldt, der aus Mölschow kam und in der Waldstraße in Zempin eine Villa erbaut hatte.

Schon mit 18 Jahren mußte Heinrich den ersten Weltkrieg bei den Ulanen mitmachen. Erst mit 35 Jahren heiratet er die Anna Meinke, eine Landwirtstochter aus Wolgast, in der Koserower Kirche, wie seine Vorfahren, und 1936 wird Heinrich Lüder, der vierte in Folge, in Zempin geboren und wächst auf dem Erbhof auf.

Zempin wird 1939 in die Peenemünder Sperrzone einbezogen. Gegenüber dem Stammhof werden Baracken aufgebaut und Soldaten ziehen ein. Sie bauen die Flak-Schule auf dem "Platz" auf, wie noch heute die Seestraße genannt wird, und sie werden in Peenemünde eingesetzt zum Aufbau des Raketenzentrums. Schon 1948 stirbt der Vater Heinrich Lüder und die Mutter Anna steht mit dem 12-jährigen Sohn alleine da. Sie bewirtschaftete mit Magd und Knecht den Hof so gut es geht. Doch das hohe Ablieferungssoll ist auf dem kargen Boden nicht zu schaffen. 1954, nachdem sie wieder vorgeladen werden soll, verläßt sie mit ihrem Sohn die DDR und geht in den Westen, wie man die anderen Stücke von Deutschland nach dem Potsdamer Abkommen nannte. Im Jahre 1970 heiratet der vierte Heinrich Lüder Christa Schnabel, weit weg von Zempin und 1972 wird die Tochter Susanne geboren. Die Sehnsucht nach der Heimat, der Insel Usedom und den Schulkammeraden, ist oft Gesprächsthema. 1989, die Wende, an die fast niemand geglaubt hat, bringt die Einheit Deutschlands.

Der Erbhof ist aber, nachdem sich verschiedene Pächter, die durch die Gemeinde eingesetzt waren, versucht hatten, später nicht mehr als bäuerlicher Hof geführt worden. Das Haus wurde im März 1987 vom Staat an die Familie Kurt Frick verkauft. Der volkseigen gewordene Grund und Boden war in der DDR unverkäuflich. Die Hausbesitzer erhielten eine Nutzungsurkunde für den Boden. Die erste demokratisch gewählte Volkskammer im März 1990 erließ ein Gesetz, damit die Besitzer von Einfamilienhäuser nun schnell den Grund und Boden für eine DDR-Mark kaufen konnten. Das Gesetz wurde nach dem Ministerpräsidenten, Modrow-Gesetz genannt. Der Verkauf mußte bis zum 30. Juni 1990 geschehen, denn ab 1. Juli wurde die DM die Währung für ganz Deutschland. Auf anderen ehemaligen Ackerflächen des alten Lüderhofes waren Garagen und Ferienhäuser entstanden, so die Häuser der Betriebe Elmo Thurm und Getreidewerke Angermünde. Die Einheit Deutschlands wurde schnell schriftlich vorbereitet, der Einheitsvertrag kam zur Durchführung. Rückgabe vor Entschädigung!! Das heißt, was möglich ist, wird an die ehemaligen Besitzer, auf Antrag, zurückgegeben. So stellte Heinrich Lüder, der einzige Erbe des Stammhofes, einen Rückführungsantrag. Das verbliebene Wohnhaus erhielt er nicht zurück, aber einige Landstücke, die nicht bebaut waren. So war es sein Wunsch, ein Haus am Achterwasser zu haben und er schaffte es. 1997 begann er ein schneeweißes Haus für sich und seine Frau zu bauen und 1998 konnte er einziehen. So ist er zurückgekommen in sein Heimatdorf, auf Grund und Boden, den seine Lüder-Vorfahren schon nachweislich seit 1836 bewirtschafteten. Davor hatten es bereits Verwandte der Steffen-Linie bearbeitet. Das Dorf Zempin, in dem heute kein Einwohner mehr Landwirtschaft betreibt, ist in der Zwischenzeit ein anerkanntes Seebad geworden.

Sophie Lüder erlebte bis 1906 auch, wie im neu errichteten vierseitigem Bauernhof, weit am Achterwasser entlang der Hauptverbindungsstraße nach Zinnowitz, der Sohn Ludwig die Anna Breuhahn aus Lütow heiratete und die Enkelkinder Otto 1894 und Fritz 1896 geboren wurden. Der Weg zur Schule, heute Fischerstraße 12, ein Fachwerkbau, ging durch die Krümmung, wie der mit großen, alten Pappeln bewachsene Sandweg genannt wird. Er ist für die Kinder, die im Ausbau wohnen, oft furchtbar lang, besonders im Winter, wenn der Ostwind die Schneewehen aufhäuft. Otto wurde im Jahre 1908, so wie alle Kinder Zempins, wenn sie fleißig im Konfirmantenunterricht im Koserower Pfarrhaus gelernt hatten, vom Pastor Dr. Uhlig konfirmiert. Ohne eine Familie zu gründen, fällt er im I. Weltkrieg. Wir finden einen Hinweis auf dem Gedenkstein im Wald gegenüber dem Pommernhaus.

Der Sohn Fritz heiratet 1926 Margarete Heldt, die 1897 in Zempin geboren ist. Sie ist die jüngste Tochter des Tischlermeisters Rudolf Heldt, dessen Sohn bereits durch heirat mit dem anderen Zweig der Lüders verbunden ist. Der Lehrer Ballmann bescheinigte Margarete Heldt, als sie im Jahre 1912

aus der Schule in Zempin entlassen wird, eine sehr gute Aufmerksamkeit, sehr guten Fleiß und gute Noten in allen anderen Fächern, wie Religion, Schönschreiben und Rechnen. Ihre Eltern, Rudolf Heldt und Marie, geb. Löper, aus Mölschow kommend, hatten eine Pension in der Waldstraße erbaut und bewirtschaftet.

1929 wird dem Ehepaar Fritz und Margarete Lüder der Sohn Herbert geboren. Er erlebt, wie schwer die Arbeit auf dem Hof ist. Er heiratet 1953 Edeltraut Bollow aus Zinnowitz, die einzige Tochter des bekannten Bootsbauers Albert Bollow. Sie wirtschafteten beide mit den Eltern fleißig auf den Wiesen, auf dem Feld und im Stall. Oft mußten sie Brandwache halten. 1911 wurde die Eisenbahn nach Wolgast gebaut, die die Felder und Wiesen durchschnitt. Die Lokomotive wurde mit Kohle geheizt, der Funkenflug hatte schon öfter die reifen, nicht besonders ertragreichen Getreidefelder in Brand gesteckt. So ging noch 1963 das Haus an der Bahn in der Fischerstraße, in dem die Bürgermeisterei untergebracht war, durch Funkenflug in Flammen auf. Zwei Töchter, Marianne und Karin (1954 und 1958) brachten den Lüders viel Freude. Nachdem der Vater Fritz mit 90 Jahren und die Mutter Margarete mit 94 Jahren in Zempin starben, leben Herbert und Trautchen, wie Edeltraut liebevoll genannt wird, allein auf dem Hof. Der jedoch seit der LPG-Gründung nicht mehr bäuerlich genutzt wird. Als die Tiere zur LPG vom Hof getrieben wurden, stand der sonst harte Fritz Lüder, mit der Hand an der Hofpumpe und die Tränen liefen über sein Gesicht. Die Wiesen und Felder hatte die LPG über den Kreis mit einem Nutzungsvertrag bewirtschaftet. Der Grund und Boden wurde nicht vergütet, die Grundsteuern brauchten Lüders dafür nicht abführen. Herbert, nun schon Rentner, arbeitete in der Werkstatt für die LPG in Mölschow und hat dort die vielen Reparaturen an den landwirtschaftlichen Maschinen mit durchgeführt.

Die Töchter haben geheiratet, Karin ist auf der Insel Usedom, in Stoben, mit ihrem Mann Detlef Krause und ihrem Sohn Thomas geblieben. Marianne ist auch auf einem einsamen Hof zu den Schwiegereltern, in die Nähe von Pasewalk, gezogen. Mit Ihrem Mann Wolfgang Witt und den Töchtern Antje und Bettina, kommt sie gern nach Zempin zu den Eltern, besonders wenn die Stobener auch da sind, dann werden durch Erzählen und Bilder Erinnerungen ausgetauscht. Ihre Kinder finden immer etwas Interessantes auf dem Boden und den Nebengebäuden.

Heute sind die Wiesen und Äcker an einen Wiedereinrichter aus Loddin verpachtet. So wird einer genannt, der sich, trotz der schlechten Lage, für landwirtschaftliche Produkte, nach der Wende selbständig gemacht hat.

1892 stand auch der neue Bauernhof von Carl Lüder, heute die Dorfstraße 13. Er heiratete Elisa, genannt Lieschen, Wendorf. Zwei Söhne (Hermann und Konrad) und eine Tochter Elisa - Lieschen, wuchsen auf dem neuen Hof auf. Das kleine Lieschen heiratete später den Robert Schulz aus Zinnowitz und zog in den Nachbarort.

Ab 1933 hat der Vater Carl auch seine Kinder als Eigentümer des Hofes in das Grundbuch eintragen lassen. Doch schon vorher hatte er den Hof verpachtet an Otto Mähl.

Otto Mähl, 1884 geboren, zog mit Frau Hedwig, geborene Biedenweg, 5 Kindern und 15 Kühen von Hohendorf nach Zempin auf den Hof, der mal für Carl Lüder erbaut wurde. An die Überfahrt mit Tieren und Hausrat am 6. Dezember 1929 mit der Fähre von Wolgast auf die Insel Usedom erinnert sich noch heute die Tochter Anni, die damals 16 Jahre alt war. Sie hatten bis dahin den Hof des Großvaters, väterlicherseits, in Hohendorf bewirtschaftet.

1944 kaufte die Familie Mähl den Hof.

Eine Tochter blieb mit ihrer Familie und den Eltern auf dem Hof. Ihr Mann mußte in den Krieg und fiel, ohne seinen zweiten Sohn gesehen zu haben. Alle Kinder und Enkelkinder der großen Mähl-Familie helfen auf dem Hof, so gut sie können. Das Kriegsende kommt auch auf diesen Hof. Die Witwe wird mit einem Schuß in die Hand beim Davonlaufen vor einem Russen getroffen. Der Vater bekommt noch einen Splitter einer Handgranate ab, als er vor den Russen davonrennt.

Wie schlimm die Nachkriegszeit auf die wenigen Bauern drückte, zeigen die Protokolle der Gemeindevertreter. Es geht immer nur um die Ablieferung des Solls. Otto Mähl wird sogar deshalb in Zinnowitz für einige Tage eingesperrt und seine Frau in Ahlbeck, weil er nicht alles nach Vorschrift aus dem kargen Boden herausholen konnte. Otto Mähl verstirbt 1958 in Zempin, seine Frau lebte in dem kleinen Ort noch bis 1985. 1956 wird der Hof von Werner Wiedemann mit seiner Frau Anna, geb. Kracht, erworben. Doch er ist wohl kein geborener Bauer. Er gibt nach einem Jahr auf und Rudolf Reimer und Frau Hildegard, geb. Böckler, erwerben schon 1957 diesen Hof mit ca. 20 ha Wiesen, Acker und Wald. Sie kommen mit den Böckler-Eltern aus Reestow. Drei Kinder, Annemarie, Brunhilde und Dietmar werden hier groß, Dietmar sogar hier geboren. Gerade haben sie sich eingelebt, Tiere vermehrt und großgezogen, Mithilfe durch die Eltern der Frau, da kommt der Sozialismus für die Landwirtschaft, die Gründung der LPG. Die Kühe, die noch mit Namen gerufen werden, werden aus dem Stall getrieben, in einen Gemeinschaftsstall nach Zinnowitz, wo sie nur noch eine Nummer sind. Die Weidewirtschaft war die einzige Möglichkeit, gut auszukommen auf dem sandigen Boden. Nur die feuchten Wiesen, oft auch überschwemmt, konnten genug Grünfutter und Heu für das Vieh geben.

Für Rudolf Reimer war es furchtbar mit anzusehen, er hat von da an nicht mehr in der Landwirtschaft gearbeitet. Nur Schweine und Kleinvieh wurden noch für den Eigenbedarf gehalten. Die LEW Hennigsdorf wollte den Hof kaufen und zu einem Betriebsferienheim ausbauen. Doch der Kreis Wolgast konnte diesem Verkauf nicht zustimmen, da die Trinkwasserversorgung in Zempin nicht gesichert war. Das Wasserwerk wurde erst 1980 gebaut. So verkauften Reimers den Hof 1975 an Ulf und Hilde Stockmann, die 1977 aus Wolgast hierher zogen. Das Ziegeldach wurde entfernt und das Dach mit Rohr gedeckt und zum Krüppelwalddach umgestaltet, wie das etwas ältere Nachbargebäude.